

Feedback zur heutigen Strandlustdebatte

Sehr geehrte Damen und Herren Beiräte, sehr geehrter Herr Ortsamtsleiter,

ich durfte der heutigen halbstündigen Debatte über die Strandlust im Beirat Vegesack beiwohnen.

Die zahlreich erschienenen Bürger, etwa 50 bis 60, kamen in einer wichtigen Debatte nicht zu Wort, auch ich hätte gerne etwas zur Debatte beigesteuert. Daher teile ich Ihnen meine Impressionen und Gedanken hier nun fernschriftlich mit.

Die Bedingungen

Die Debatte stand unter keinem guten Stern.

Denn sie wurde vorab auf eine halbe Stunde beschränkt.

Wenn bei einem derart bedeutenden Thema die Debatte zeitlich begrenzt wird und die Bürger dazu nicht zu Wort kommen:

Was glauben Sie, mit welchen Gedanken und Gefühlen sind die Bürger dann nach Hause gegangen?

Die Debatte

Ich muss vorwegschicken, dass ich die Ansichten von Herrn Schiphorst, er vertritt die "Stimme Vegesacks", die er in seinem Antrag äußerte, teile.

Wenn Stadtentwicklung an vielen Orten Wohnbau errichtet, dann müssen Felder wie Sport, Freizeit, Bildung, Kultur auch wachsen. Eine verantwortungsvolle Stadtentwicklung erkennt das.

"Alles hängt mit allem zusammen", das ist das Motto einer verantwortungsvollen Stadtentwicklung.

Wenn Gestra sich in Vegesack ansiedelt, wenn die Werften und die wachsende Jacobs Uni dort sind, dann entsteht das Bedürfnis und die Notwendigkeit eine gehobene Hotel- und Gastronomie-Umgebung zu haben, in der die entsprechenden Nutzer übernachten, speisen aber auch Konferenzen abhalten können, etwa in einem Multifunktionsraum des Hotels Strandlust, der auch anderweitig genutzt werden kann.

In der Debatte hatte ich zunächst den Eindruck, dass Herr Schiphorst seinen Antrag in dieser Richtung noch einmal erläuterte.

Doch die Reaktionen waren recht interessant.

Die SPD und die Grünen, beide lehnten den Antrag für Hotel und Gastronomie laut Bplan 0909 später ab, malten in immer neuen schauerlichen Farben den Teufel an die Wand, was geschehen könne, wenn

man den Bplan 0909 beibehalte, Herr Arnold von der SPD tat sich da etwa hervor, es könnten mit dem Bplan 0909 ja auch massive Bebauungen entstehen.

Das Publikum reagierte spontan "Das stimmt doch gar nicht, genau umgekehrt ist das."

Das Publikum hatte recht, denn wer sich die Mühe machte, sich den Bplan 0909 anzuschauen, der sieht, dass Geschossanzahlen dort begrenzt sind.

Herr Schiphorst ging auf einige dieser Befürchtungen ein und entgegnete ihnen etwas.

Dabei schilderte er auch die bisherigen Erfahrungen, die Bürger und Beirat mit dem Haven Höövt und der Neubebauung machen mussten: Beginn 3-4-geschossig, ohne Hochhaus, am Ende 5-geschossig, mit Hochhaus. War da ein Skeptizismus gegenüber einem neuen Bebauungsplan, der womöglich von einem Investoren erstellt wird, nicht berechtigt?

Umgekehrt geschah das aber nicht, die SPD-Grünen-Seite ging auf die "Schiphorst-Seite" und das, was sie vorbrachte nicht ein.

SPD und Grüne schienen immer mehr vom Motto "Wer will findet Wege, wer nicht will (er)findet Gründe geleitet zu sein".

Das war das eigentlich Interessante an der Debatte.

Die SPD versteifte sich immer mehr darauf, dass doch die CDU umgefallen sei in ihrer Meinung.

Aber das war ja kein inhaltlicher Beitrag zur Debatte und zum Antrag von Herrn Schiphorst.

Sondern nur ein Angriff auf den politischen Gegner, an dem die Bürger womöglich kein Interesse hatten.

Im übrigen bekam Herr Kruse von der CDU Applaus von einigen Bürgern aus dem Publikum, als er sagte, man könne seine Meinung ja auch mal ändern, wenn man zu neuen Erkenntnissen komme.

Besser wäre gewesen, die SPD und die Grünen wären auf die Punkte des Antrags eingegangen, die sie teilen und gut finden und Kritik an denen üben, wo sie noch nicht überzeugt sind.

Herr Pörschke versuchte seine Meinung zu begründen und wandte sich mit einem quasi empathischen Blick ins Publikum den Bürgern zu.

Doch wenn man seinen eloquenten Beiträgen aufmerksam lauschte, musste man feststellen, dass er die Bürger als Nostalgiker und von Emotionen geleitet abwertete.

Eine differenzierte Meinung, was die Zukunft der Strandlust angeht, traute er

ihnen offenbar nicht zu.

Oder?

Auf der anderen Seite setzte er sich dafür ein, dass die Bürger Rederecht bekämen in dieser wichtigen Debatte.

Auch Herr Schiphorst setzte sich für das Rederecht der Bürger ein..

Wäre es zu einem Antrag für ein Rederecht für die Bürger gekommen, im Publikum saßen unter anderem der ehemalige Bauamtsleiter Christof Steuer, der zweite Vorsitzende des Vereins i. Gr. Rettet Vegesack Martitim, Ernst-Ludwig Neuenkirchen, der Verein sammelte 3000 Unterschriften gegen die jetzigen Pläne mit einer Wohnbebauung auf der Strandlust, René Kotte, leitender Mitarbeiter des Bauamtes Bremen-Nord, eine Dame aus dem Planungsteam, das vorher die Pläne bei der Jacobs Uni vorstellte und andere bekannte Gesichter, so wären die Bürger wohl zu Wort gekommen und die Debatte wäre womöglich noch interessanter geworden.

In Burglesum hat es nach meiner eigenen Erfahrung solche eingeräumten Rederechte immer wieder auf Antrag und mehrheitliche Unterstützung gegeben, **auch, wenn Anträge der Parteien beraten wurden.**

Doch Herr Dornstedt schloss dies kategorisch aus, das hätte es noch nie gegeben.

Nun ja. Das hätte wohl eine andere Debatte entfacht, wenn das Publikum zu Wort gekommen wäre.

Und die konnte es aber aufgrund des zeitlichen Zwingers "20 Uhr werden die Bürger rausgeschickt" nicht geben.

Zum Schluss spulte der Ortsamtsleiter Dornstedt wie eingeübt seinen Text herunter, er bedanke sich für die kontroverse Debatte, man habe ja jetzt alle Argumente gehört (Man hatte sich aber nicht richtig zugehört und ist nicht richtig aufeinander und die Bürger eingegangen!) , man komme zur Abstimmung und das Abstimmungsverhalten war genau so, wie viele es befürchteten.

Meine Kritik ist diese:

Die Bedingungen für ein wichtiges Thema waren keine guten. Unter Zeitdruck entstehen keine guten Entscheidungen.

Eine Vertagung des Antrags oder die Anberaumung eines Extra-Termins hätte dem Beirat Vegesack womöglich erneut einen vollen Sitzungssaal beschert.

Daher geht meine Kritik insbesondere auch an Herr Dornstedt:

Sie gaben einem großen Vegesacker Thema zu wenig Raum.

Warum?

Mein Eindruck war: Die eine Seite des Beirats wollte reden und sie ging auf die andere ein.

Die andere, rot- grün geprägte Seite, wollte nicht reden, sondern das Thema totmachen.

Es kam mir so vor, als ob sie gar nicht als Verwaltungsvertreter vor Ort agierten (Beiräte gehören zur Exekutive nicht zur Legislative), sondern sie sich womöglich an ihren aus Bremen-Stadt agierenden Parteien orientierten, nach dem, was dort gewollt sei.

Herr Pörschke bekam dann doch die Brücke zu den Vegesackern, aber es war keine gute:

Pörschke erklärte die Bürger zu mehr oder weniger nostalgischen Nicht-Experten und erhob sich so über sie.

Ich habe im Deutschlandfunk vor einiger Zeit dieses gehört:

„Stadtplanung war vielleicht bis vor wenigen Jahren noch so ein Nischenthema.

Aber heute ist der Umgang mit Verkehr, die Höhe von Gebäuden oder die Quote für bezahlbare Wohnungen, das sind so richtig virulente Themen in der Stadtentwicklung und die gehen uns alle was an und da sagen auch alle was dazu. Und da geht es nicht darum, das ist der richtige oder der falsche Weg, sondern, wir müssen eigentlich da hinkommen, dass wir Veränderungen aushandeln müssen.“

(Prof. Klaus Overmeyer am 4.7.2021 im Deutschlandfunk, Sendung Kulturfragen)

Am Ende gehen die Bürger nach Hause und fragen sich:

Von was haben sich die Parteien, die sich heute stur stellten, leiten lassen?

Von persönlichen Karriere-Chancen innerhalb ihrer Partei?

Von anderem?

Von was?

Dazu bekommen sie keine Antwort.

Und so wurde heute wieder mal ein Stück Demokratie im Beirat Vegesack abgebaut bzw. Politikerverdruss aufgebaut.

Weil die Bürger es einfach nicht verstehen, wie dort einige denken, sie es auch nicht erklärt bekommen von denen, und es denen offenbar auch gar nicht wichtig ist, dass sie authentisch rüberkommen, nachvollziehbare

Argumente angeben und verstanden werden.

Politikerverdruss - das ist nicht dasselbe wie Politikverdruss.

Wo Bürger einen Sitzungssaal derart füllen, dass ein Raumteiler, wie heute, entfernt werden muss, um den Sitzungsraum zu vergrößern, da sind die Bürger nicht Politik verdrossen.

Mit freundlichen Grüßen
Olaf Brandtstaedter